

Ersteinmal täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1,40 Mk.
jährlich 3,00 Mk.
Durch die Post bezogen
1,00 Mk. zahl. Nachsch.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die Post nicht bezah-
bar, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 111.
Verkaufsstelle: Halle a. S.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühren
täglich für die Spalten
Pfeilsche ober deren Raum
20 Pfennig.
Für amnestische Anzeigen
10 Pfennig.
Im redaktionellen Teile
nach der Seite 75 Pfennig.

Insertate
für die halbe Nummer
müssen spätestens die vor-
müllige Zahl 10 über die
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungsliste.

Klarheit im Kampfe!

Unsere Gegner gefaßen sich seit einiger Zeit darin, die Aus-
sichten der Sozialdemokratie bei der nächsten Reichstagswahl
auf das unglaubliche zu übertreiben. 120 Mandate, das
ist heute schon das mindeste, was sie uns in Aussicht stellen.
Und das mit einer Miene, als ob es sich um die selbstverständ-
liche Sache der Welt handelte! Als ob es rein gar nichts
wäre, mehr denn 70 Wahlkreise auf einen. Schlag neu zu er-
obern! Uns ist diese übertriebene Züversicht, die unsere Gegner
in unseren Namen so ostentativ zur Schau tragen, von vorn-
herein verdächtig. Wir fürchten die Danaer, auch wenn sie Ge-
schente bringen. Was mögen sie für einen Zweck dabei ver-
folgen, wenn sie uns so aufblühend loben? Einen freunds-
chaftlichen gewiß nicht. Möglicherweise wollen sie die Idee,
es müßten mindestens 120 sein, deshalb als etwas so Selbstver-
ständliches verbreiten, damit nachher, wenn es vielleicht bloß
80 oder 90 sind, als ein großer Rückschlag angesehen wird
und eine große Enttäuschung auf einen Platz greift. Oder viel-
leicht wollen sie uns bloß einschüchtern, damit wir uns auf
die vorhandenen Gewinnchancen verlassen und nichts tun.
Oder sie haben sonst irgendeine geheime Absicht.

Wie dem nun auch sei — es kann leider nicht gelugnet wer-
den, daß diese gegnerische Aufreizung bereits eine gewisse
fuggerende Wirkung auf einen Teil unserer Parteigenossen
ausgeübt hat. Auch bei uns sieht man es seit dem letzten Wahl-
wahlen häufig schon als ausgemacht an, daß die allgemeine
Wahl uns ganz von selbst einen vollständigen Zuwachs von Stim-
men und Mandaten bringen wird. Und wenn dabei auch Zahlen
vernünftigerweise nicht genannt werden, so dürfte es doch auch
hier die berühmte 120 sein, die die Gedanken beherrscht.

Kann ich Siegeszuversicht gewiß nichts Schlechtes. Im Gegen-
teile, sie ist eine der Vorbedingungen des Sieges selbst. Den-
noch erbilden wir in dieser Art Siegeszuversicht eine schwere
Gefahr für die Partei, weil sie nämlich die Wachsamkeit und
Tätigkeit einschüchtern geeignet ist. Wenn doch alles von
selbst kommt, wenn doch notgedrungen infolge der schwar-
blauen Zaten große Massen aus bürgerlicher Wähler erbittert
sind und für uns stimmen werden, da kann es ja gar nicht
fehlen, und es kommt dann auf etwas mehr oder weniger
Sorgfalt bei der eigenen Arbeit nicht an. Das ist ein Gebote,
den zwar niemand ausprechen, vielleicht nicht einmal klar
fassen wird, aber bei dieser Sachlage sehr wohl ganz und
merklich von den Gemütern Besitz ergreifen kann. Und das
würde so ziemlich das schlimmste, was uns passieren könnte.

Denn zunächst ist es überhaupt ungesund, irgend be-
stimmte Eingelsetzten für die Zukunft zu prophezeien. Denken
wir an 1907. Unsere Chancen waren damals ebenfalls die-
denkbar besetzt. Hat nicht 1906 jeder Monat eine neue Standa-
rtaffäre gebracht, und die meisten davon noch überbies aus dem
Gebiete der Kolonialpolitik, um das sich nachher der Wahl-
kampf drehte? Sag es nicht außerdem klar auf der Hand, daß
in Wahrheit Herr Bismarck nur dem Wähler die Entscheidung
über die neuen Steuern aus der Hand winden wollte. Das
alles haben wir den Wählern damals gesagt, haben auch bei
ihren eifrigsten ein Teil volle Wirkung damit erzielt, wie
unser Stimmenzuwachs beweist — und trotzdem der starke Ver-
lust an Mandaten. Deshalb? Weil die Mittläufer uns scharen-
weise dahingegen sind.

Nun steht und fällt aber die gegenwärtige Spekulation auf
120 Mandate mit der Hoffnung auf die Mittläufer. Rein Zu-
rechnungs-fähiger wird behaupten, daß die Zahl der über-
zeugten Sozialdemokraten sich seit 1907 verdreifacht habe.
Und hieraus erwächst nun die schwere Gefahr, daß wir aus Sehns-
ucht nach den 120 Mandaten uns verteilen lassen könnten.
Zuletzt und Agitation auf die Gewinnung der Mit-
läufer eingufließen.

Dem gegenüber möchten wir darauf hinweisen, daß kein
Mensch im voraus wissen kann, was bis zur Wahl noch alles
abgespielt mag. Schon haben uns die badischen Landtags-
abgeordneten eine niedliche „Kombi“ ins Nest gemorren. Der
Kampf, mit dem sie es geplodert, wird manchen Mittläufer ab-
schrecken. Ferner besteht es sich von selbst, daß die Regie-
rung sich lieber hinter den Rücken nach einer zugkräftigen
Wahlparole sucht. Vielleicht findet sie sie, wer kann's
wissen. Und dann verläßt auch auf die Mittläufer!

Dazu kommt aber noch eine andere, weit ernstere Über-
legung: Angenommen, es geht alles nach Wunsch; es passiert
nichts Unabsehbares, die Mittläufer helfen und wir ziehen mit
120 Mann in den neuen Reichstag ein. Was dann nun weiter?
Ist dann der Kampf zu Ende? — Nein, dann fängt er
erst an! Unter der Voraussetzung, daß nicht etwa unter
den 120 Mandaten selbst ein erheblicher Bruchteil unfrucht-
barkeitslos sich befindet, die unter dem Vorwand der so ge-
nannten „praktischen Arbeit“ die Vertretung der sozialistischen
Sache beiseite schieben und gewöhnliche liberale Politik treiben

— unter der Voraussetzung also, daß die 120 Mann wirklich
sozialdemokratische Politik treiben wollen, können sich dann
zwei Situationen entwickeln: entweder die gesamten bürger-
lichen Parteien schließen sich gegenüber der roten Gefahr zu-
sammen — dann stehen 277 gegen 120, und wir sind immer
noch in hoffnungsloser Minorität; dieser Fall geht, wie sehr
wir uns unter dem Einbruche der letzten Ereignisse zu einer
Überhöhung des Parlamentarismus über-
haupt haben hineinsehen lassen; durchs Parlament werden
wir unsere Forderungen nicht verwirklichen können. Oder der
andere Fall, ein Teil der Liberalen bleibt „entfremdet“ und
lehnt mit uns, z. B. Oberstufen und dergleichen ab, so daß
sie keine Mehrheit kriegen. Dann wird aufgelöst, und sollte
etwa die Remach eine noch härtere sozialdemokratische
Fraktion wiederbringen, dann kann doch nur ein Kind sich einbilden,
daß die Herrschenden sich damit zufrieden geben werden. Viel-
mehr werden sie dann ihre sonstigen Mittel in Anwendung
bringen, Wahlrechtstreik, Staatsstreik, Säbel und Bajonette
kurzum, dann wird erst der wahre Kampf entbrennen, ein
Kampf, sehr viel schwerer und opferreicher als alles, was wir
jetzt „Kampf“ zu nennen beliebten. Werden in diesem schweren
Kampfe die Mittläufer zuverlässig sein?

Das sind die Konsequenzen, die man sich in der jetzigen
Situation klar machen muß. Dann sieht man ganz deutlich,
was wir zu tun haben. Vor allen Dingen keine Überhöhung!
Nicht darauf verlassen, daß uns die allgemeine Erbitterung
die Wähler von selbst gutreibt. Sondern jeder muß
ein Gattator sein, jeder muß noch jetzt und heute an
unermüdblich arbeiten. Aber arbeiten woran? — Nicht nur
Wähler zu gewinnen. Nein, denn man alles mögliche ver-
spricht, damit sie nur ja ihre Stimme uns geben, sondern ar-
beiten, um überzeugte Sozialdemokraten zu ge-
winnen, Genossen, die in guten wie schlechten
Lagen treu zur Sache halten; Genossen, die
Wissen und Überzeugungskraft haben, die
schweren Kämpfe zu bestehen, die uns nach den
nächsten Wahlen drohen, jene Kämpfe, in denen nicht
an ein mehr oder weniger an Wahlstimmen, sondern um die
sozialistische Weltanschauung selbst gerungen
wird. Die Mandate sind nichts, die Wahlstimmen sind
nichts, aber viel wichtiger ist die Vernehmung der
überzeugten Sozialdemokraten. Deshalb keine
Verkommenheit in der Agitation! Deutlich müssen wir
das Wesen des Sozialismus zeigen, deutlich
zeigen, daß wir Feinde sind des Klassenstaates,
Feinde der kapitalistischen Gesellschafts-
ordnung, weil sie schuld ist an den unglücklichen Leiden der
Arbeiterklasse.

Dazu gehört denn als wesentliches Glied auch die Aus-
wahl der Kandidaten. Wir dürfen keinen zum Kan-
didaten aufstellen, bloß weil wir hoffen, daß er den Mittläufern
gefallen werde; keinen, von dem wir nicht absolut sicher sind,
ob er nicht aus eines Tages, um einen Minister zu stützen,
die sozialdemokratische Überzeugung in den Hintergrund stellt.
Sondern nur solche Genossen, von denen wir in jedem Augen-
blick die uneingeschränkte und ungeschminkte Vertretung
des Sozialismus erwarten können. Eins aber gilt es
vor allen Dingen zu beherzigen: Klarheit im Kampfe!

Die rote Internationale.

Am 28. Juli in den Ende August stattfindenden interna-
tionalen Sozialistenkongress in Kopenhagen veröffentlicht die
Sozialdemokraten unter obigem Titel eine gute Zu-
sammenstellung der numerischen Stärke des Sozialismus in
der ganzen zivilisierten Welt. Diese Liste hat allgemeines
Interesse und wir geben hier die Hauptpunkte des Textes
wieder.

In der letzten Zeit waren in vielen Ländern parlamentarische
Wahlen. Sie beweisen, daß überall der Sozialismus marschiert.
Die abgegebenen Stimmen zeigen überall steigende Tendenz,
in den „Sozialistenländern“ des Jahres 1907 die Zahl der
sozialdemokratischen Mandate so beträchtlich. steht vor
einer im nächsten Jahre stattfindenden Neuwahl, die selbst nach
dem Urteile der Gegner der Sozialdemokratie, die Partei in
einer bisher noch nicht erreichten Zahl der Mandate in den
Reichstag bringen wird. Das Brüsseler sozialistische Sekre-
tariat hat folgende Liste der Zahl der bei den letzten Wahlen
abgegebenen sozialistischen Stimmen in den verschiedenen Län-
dern veröffentlicht:

Deutschland	3 250 000
Frankreich	1 100 000
Oesterreich	1 000 000
Bereinigtes Skandinavien	600 000
England	500 000
Belgien	500 000

Italien	339 000
Finnland	337 000
Schweden	100 000
Dänemark	99 000
Norwegen	90 000
Holland	82 000
Schweiz	75 000
8 072 000	

Von Rußland und Australien liegen keine Zahlen vor. In
Spanien erhielt Iglesias, der alte Kämpfer, in Madrid
allein 40 000 Stimmen. In Serbien wurden bei der letzten
Wahl 30 000, in Bulgarien 3000, in Argentinien 5000 sozia-
listische Stimmen gezählt. Wir wissen, daß in Japan, in Ru-
mänien und in vielen anderen Ländern oft junge, aber kräftige
sozialistische Bewegungen existieren. Außerdem ist das Wahl-
recht in vielen Ländern durch allerlei Beschränkungen weit
davon entfernt, allgemein zu sein. So in Holland, Spanien,
Italien und England. Man übertrifft also gewiß nicht, wenn
man die Zahl der männlichen erwachsenen Sozialisten auf der
ganzen Welt mit zehn Millionen annimmt. Nicht
man die Frauen und alle die, die durch die heutigen Wahl-
systeme, die oft eine hohe Altersgrenze zur Wahlberechtigung
fordern, so kann man getroffen die Zahl der Sozialisten in den
zivilisierten Ländern auf 25 Millionen Menschen heran-
anschlagen.

Interessant sind auch die Zahlen der Stimmen in den Parla-
menten:

Finnland	84 auf 200 (42,0 Prozent)
Schweden	38 „ 115 (21,8 „)
Dänemark	24 „ 114 (21,0 „)
Belgien	34 „ 166 (20,5 „)
Luzernburg	10 „ 48 (20,9 „)
Oesterreich	88 „ 516 (17,0 „)
Frankreich	76 „ 584 (13,0 „)
Deutschland	45 „ 397 (11,3 „)
Norwegen	11 „ 128 (9,0 „)
Italien	44 „ 508 (8,6 „)
Holland	7 „ 100 (7,0 „)
England	40 „ 670 (6,0 „)
Schweden	7 „ 170 (4,0 „)
Serbien	1 „ 160 (0,62 „)
Spanien	1 „ 40 (2,35 „)

Finnland steht also weitaus an der Spitze. Es ist freilich die
Frage, wie die Anwesenheit des Parlamenten, der das Land
jetzt entgegensteht, nun wirken wird. An zweiter Linie stand
bis vor kurzem Dänemark. Es wurde aber durch Schweden
überflügelt, wo in letzter Zeit zwei angesehene liberale Männer,
der Bürgermeister Lindehagen und der Freiher Agel
Ralmkjær, zur sozialistischen Partei übergetreten sind.
Jedem geht Schweden den nächsten Wahlen unter den günsti-
gsten Umständen entgegen.

Unsere Kopenhagener Vorbereitungs-komitee hat seine Betrachtungen
mit der Aufforderung an die bürgerlichen Parteigenossen, alle
Kraft anzuwenden, um wenigstens wieder an die zweite Stelle
in der Liste zu kommen. Diese Aufforderung zu dem ebenen
Wahlrecht unter den Wählern: wer den Sozialismus am weitest-
ten vorwärts bringt, wollen auch wir Sozialdemokraten in
Deutschland, die wir im harten Kampfe stehen, beherzigen.

Politische Übersicht.

Halle a. S., den 28. Juli 1910.
Der Dant des „Vaterlands“.

Allen deutschen Vätern und Vrogenpatrioten steht wieder
ein großartiges Fest bevor: die 40jährige Erinnerungsjahr
das große Vaterland von 1870 bis 71, das man euphemis-
tisch deutsch-französischen Krieg nennt. Bei dem Gedanken an
die „große Zeit“ und die bevorstehende Feier schließt jedes
teutsche Männerherz höher und ein erhebendes Gefühl durch-
glüht, besonders die ordnungsgemähte Männerbrüder.
Damit das Volk nicht, was das teure „Vaterland“ für seine
Söhne“, die im Kriege gegen den „Erbsind“ tapfer mitge-
kämpft und zum Teil ihre Gesundheit geopfert haben, tat, wird
den Kriegsveteranen in der bürgerlichen Presse empfohlen, am
Tage der Gedentfeier sämtliche Orden und Ehrenzeichen anzu-
legen, mit denen sie der Staat für treue Dienste so schon be-
lohnt hat. Nicht bei allen Veteranen hat diese Aufforderung
erhebene und freudige Gefühle ausgelöst, wie man wohl er-
wartet hätte. Aber es gibt nun einmal auch unter den Veter-
anen undenkbares und unangenehme Leute, die sogar so be-
haupten wagen, daß man sich an den Orden und Ehrenzeichen
nicht satt essen könne. Ein solch Unanbahrer hat seinen bitteren
Gefühlen in der Berliner Volkszeitung Luft ge-
macht. Dem Blatte wird aus Veteranenkreisen geschrieben:

„Die Erinnerung an die große Zeit läßt deutlich den Unter-
schied zwischen einst und jetzt erkennen. Die Gelden, die ihre
Gesundheit opferten für des Reiches Ehre, da haben sie jetzt
vielfach und gebeten voll Ingrimm der Leeren Ver-
sprechungen, die der Reichstag ihnen gemacht. Wieviel
Nachte hat seit dem Kriege dergangen, und über schätz-
barde sind die meisten Kämpfer. Der Mann heute, mo-
junge Kräfte über und über vorhanden sind, mit fechtig Jah-
ren noch den Kampf ums Dasein erfolgreich führen! Trüb-
dem hat das Reich für die armen Kämpfer, von denen viele

...während der letzten sechs Monate habe sich ein wesentlicher Umschwung zugunsten der Regierung vollzogen. Die Regierung werde gegen alle Anfechtungen unerschrocken kämpfen. Die Regierung sei über den berechtigten Widerstand der Arbeiter zur Kenntnis gesetzt worden. Montag betonte, daß die im vorigen Jahre erlassenen Akte betreffend die Erweiterung der legislativen Kräfte und Einführung des Wahlrechts zu befriedigenden Erfolgen geführt hätten. Der Emir von Afghanistan habe Vertreter zu einer Kommission ernannt, die in Simla zusammengetreten sei, um die verschiedenen Grenzfragen in Verbindung zu ziehen. Die Haltung der afghanischen Vertreter verzeihe eine schnelle Erledigung der Frage.

Den Umschwung zugunsten der Regierung und alle übrigen offiziellen Äußerungen überließ die Simla Zeitschrift, daß das Schredenregiment weitergeführt werden soll.

Der Tezoll im Hinterland.
Der Tezoll bildet neben den Zehnten und Milchsollern den Hauptteil der indirekten Steuern, die etwa die Hälfte der Reichseinnahmen ausmachen. Die konterativen Schatzgänger, die zum Ausgleich für ihre geforderten Lebensmittelpreise den Wästern die Herausgabe der bestehenden indirekten Steuern in Aussicht stellen, machten bei Beratung der Budgetresolution betr. den Tezoll viele Vorbrüche. Der erste war imperialistischer Charakters. Er forderte die Verabschiedung des Tezoll auf indischen Tee von 5 Pence (1 P. = 1/2 Sch.) auf 4 unter Aufrechterhaltung des alten Tezoll für die Einfuhr aus dem Ausland. Unter dem Vorwand, daß die Einfuhr des Tees aus China, das die größte Menge des ausländischen Produkts liefern, den Konsumt im Hinterland den Zoll trage, was er dann freilich wieder für „mäßige“ Zölle (bis zu 12 Prozent des Wertes) hinzuzurechnen suchte. Gegen den Antrag wurde ins Feld geführt, daß der größte Teil des englischen Tees aus China, ein anderer aus niederländisch Indien komme, und daß eine Veransteuerung dieser Länder dem britischen Baumwollhandel zugunsten der Vereinigten Staaten von Amerika einen weit größeren Nachteil bringen würde, als der Vorteil Indiens sein könne. Der Antrag fiel mit 145 gegen 188 Stimmen, also einer Mehrheit von nur 43 für die Regierung.

Das verbrachte einen Erfolg des zweiten Schachzugs. Die Konterativen beantragten nun, alle gemein den Tezoll um einen Penny herabzusetzen. Man hoffte dabei, mit Hilfe der Arbeiterstimmen die Regierung in die Widerrede zu verwickeln und sie so zu zwingen. Die Arbeiter ließen sich aber auf diesen Plan, der schließlich einem Sieg der Lebensmittelerzeugung hätte zugute kommen müssen, nicht ein. Der Schachzug wurde abgelehnt, es sollte, daß die Finanzen des Landes durch die völlige Befreiung der Steuer ermäßigten werden. Jetzt hat er aber, wie Verminderung abzulesen. Diesmal war die Regierungsmehrheit größer: mit 162 gegen 99 Stimmen, einer Mehrheit von 63, wurde der Antrag abgelehnt.

Amerika.

Der Zustand auf Kuba

soll einen ersten Charakter annehmen. In dem Generalrat haben die republikanischen einen einflussreicheren Führer. Die Ursache der Unruhe ist angeblich die Unzufriedenheit der Keger wegen Rückführung, jedoch liegt sie hauptsächlich tiefer. Die Insubordinaten sind gut bemessen und geführt. Zweitausend Soldaten sind von Havana nach Santiago geschickt. Die Regierung erklärt zwar, daß der Vorfall ohne Bedeutung sei, es wird aber von der Opposition behauptet, daß der Präsident den Versuch seines Sommerfestes aufgeschoben hat. Man glaubt, daß die Regierung die Verbannung von Waffen befürchtet. Die Gerüchte von Unruhen in der Provinz Pinar del Rio haben bisher keine Bestätigung gefunden.

Japan.

Der weiße Schrecken.

Vor kurzem gingen Meldungen durch die Wälder, die japanische Regierung habe ein anarchistisches Komplott entdeckt. Alle weiteren Nachrichten über das angebliche Komplott wurden von der japanischen Regierung unterdrückt. Jetzt kommt die Nachricht, daß vier der „Hauptführer“, der „Anarchist“ Sai Toki nebst drei seiner Mitgeschickten, bereits zum Tode verurteilt worden sind. Die Unterdrückung soll einen Plan entdeckt haben, den Mikado und die führenden Staatsmänner durch Bomben in die Luft zu sprengen.

Die absolute Gewalttätigkeit des Gerichtsverfahrens macht es fast gewiß, daß es sich um einen brutalen Gewaltstreik gegen die japanische Arbeiterbewegung handelt, der das Tageslicht zu scheuen hat.

Aus der Partei.

Zum internationalen Kongreß in Kopenhagen.

Der Parteivorstand hat seit: Mehrere Bezirksorganisationen haben bisher dem Parteivorstand die Mandate des gewählten Delegierten noch nicht zugesandt. Die fraglichen Bezirksverbände werden ersucht, das umgehend nachzuholen. Die Delegierten erhalten dann eine provisorische Legitimation und die erforderlichen Informationen zum Parteivorstand zugesandt. Außerdem müssen die Delegierten, soweit das bisher noch nicht geschehen ist, dem Parteivorstand mitteilen, ob sie in Kopenhagen Wohnung beschafft haben wollen. Der dortige Wohnungsausschuß hat sich in einer Reihe Hotels Zimmer gesichert und muß in den nächsten Tagen über die Wohnungsbeschaffung für die Delegierten bestimmte Mitteilungen haben. Es ist wünschenswert, daß Delegierte, die ebenfalls mit einem anderen zusammen in einem Zimmer zu wohnen wünschen, dies besonders mitteilen, weil Einzelzimmer nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

Die Parteiorganisationen zur Budgetbewilligung.
In den letzten Tagen haben sich eine ganze Anzahl von Parteiverfassungen mit dem Disziplinbruch der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtages und des Budgetbewilligung beschäftigt. Der sozialdemokratische Verein für Rhein-Stadt und Rhein-Land nahm am Sonntagsabend in seiner Generalsitzung am 20. September in seiner Sitzung die Budgetbewilligung. Ueber die Budgetfrage referierte Parteisekretär Gen. Müller, der früher lange Jahre in Baden Arbeitersekretär war. Er kam zu einer unbedingten Verurteilung der badischen Budgetbewilligung. Die Frage lautet jetzt nicht, ob die Zustimmung zum Budget eine prinzipielle oder tatsächliche Frage sei, sondern: ob Parteitagbeschlüsse zu halten sind oder ob sie durchbrochen werden dürfen. Gen. Müller unterbreitete eine Resolution, die das Vorgehen der badischen Abgeordneten sowie das Verhalten gegenüber dem Staatsoberhaupt als Disziplinbruch be-

zeichnet. Der Disziplinbruch besteht darin, daß die Einheit der Partei nicht durch den Verstoß gegen die Parteitagbeschlüsse gefährdet werden; der Parteitag müßte Mittel und Wege finden, die Wiederherstellung der Parteieinheit zu unterstützen.

Fall alle Redner sprachen sich in der Diskussion im Sinne des Gen. Müller aus. Die Resolution wurde gegen die Stimmen angenommen.

Die sozialdemokratische Kreisversammlung für den Wahlkreis Mittelrhein nahm zum Punkt Budgetbewilligung folgende Resolution an:

„Die Kreisversammlung des Wahlkreises Mittelrhein verurteilt die Budgetbewilligung der badischen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten als unzulässig und als unfürsorglich. Nicht bloß wegen der höchst bedauerlichen großen Nichtachtung der Parteitagbeschlüsse, sondern auch wegen der Stellung der betreffenden Abgeordneten zum Parlamentarismus überhaupt, wie sie in der Bewilligung des Budgets zum Ausdruck kommt. Die Kreisversammlung erwartet vom Parteitage entsprechende Maßnahmen, die für die Zukunft ein derartiges Verhalten von Parteigenossen unmöglich machen.“

Auf der Kreisversammlung für den Wahlkreis Oberrhein wurde bei der Schlußabnahme zur Bestätigung des badischen und des niederrheinischen Landtages nach kurzer Erörterung der badischen Vorgänge beschlossen, das Delegationsrecht zum deutschen Parteitag voll auszunutzen und den Genossen empfohlen, nur Delegierte zu wählen, die der Budgetbewilligung widerstehen.

In Dresden-Mittstadt wurde von einer Parteiverammlung folgende vom Genossen Sandermann, dem langjährigen Vorsitzenden der sächsischen Landesorganisation unserer Partei, eingebrachte Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Die Parteiverammlung des sächsischen Reichstagswahlkreises erklärt in der Zustimmung der badischen Landtagsfraktion zum Finanzgesetz einen auf entwürdigende zu verurteilenden Disziplinbruch, durch den sich die badischen Abgeordneten außerhalb der Partei gestellt haben. Die Verammlung erwartet, daß die Disziplinbrecher aus ihrem Verhalten die Konsequenzen ziehen werden und ihre Mandate niederlegen.“

Die Kreisversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Nordhessen-Gravelfeld-Hohenstein nahm einstimmig folgende Resolution an:

„Die am 24. Juli im Schützenhaus zu Nordhessen tagende Kreisversammlung verurteilt die Budgetzustimmung der badischen Landtagsfraktion auf scharfste. Die Versammlung erwartet vom Parteitage in Magdeburg, daß er Mittel und Wege findet, um zu verhindern, daß zukünftig in den Eingeladenen parlamentarischen Abstimmungen vorgenommen werden, die die Aktionskraft der Partei als kämpfende Massenpartei auf das schwerste schädigen müßten. Die Versammlung erwartet, daß der Parteitag eindringlich befiehlt, daß ebenso wie im Reichstagsrat in den Eingeladenen nur die Aktionäre am Parteitag teilnehmen dürfen, die die Tätigkeit der Fraktionen leitet und daß nur in den, in der Nürnberger Resolution vorgezeichneten Fällen eine Abstimmung für das Budget vorgenommen werden darf.“

Reichstagsfraktion. In der sozialdemokratischen Kreisversammlung für den Bremer Reichstagswahlkreis wurde der Redakteur der Bremer Bürgerzeitung, Genosse Gense, mit 28 gegen 9 Stimmen für die kommende Reichstagswahlperiode aufgestellt. Die 9 Gegenstimmen entfielen auf den früheren sozialdemokratischen Abgeordneten, Genossen Schmidt.

Der italienische Genosse Zugzani.

Ein schwerer, irrtümlicher Verlust hat die italienische Partei und vor allem deren intransigente Fraktion betroffen. Der Chefredakteur des Organs des Syndikats der Eisenbahner, der Eisenbahner Giovanni Zugzani, ist ganz unerwartet in Mailand gestorben. Der erst 33jährige Mann wurde am dem Wege nach seinem Bureau vom Schlage getroffen und sank tot zu Boden. Der Verstorbene war ein geistiger, sehr intelligenter und klar denkender Arbeiter, ein sehr tüchtiger Mann, der man im Lager der Intransigenten alle Hoffnungen, und für den Mailänder Parteitag war er zum Vertreter für einen wichtigen Gegenstand vorgeschlagen worden. Sein Tod bedeutet für die Organisation der Eisenbahner und für die sozialistische Partei, als deren Kandidat Genosse Zugzani beim letzten Wahlkampf beinahe 2000 Stimmen errang, einen harten Schlag.

Gewerkschaftliches.

Arbeitergeschichten in Italien.

Im Fachgenossen, dem Organ der deutschen Glasarbeiter, erzählt Gen. Giribig die Geschichte der von organisierten Glasarbeitern Italiens geschaffenen Produktivgenossenschaft, die auch für Fernhandel von Bedeutung ist. Als im Jahre 1902 die italienischen Glasarbeiter, in Nachahmung ihrer deutschen Kollegen, die einen vollständigen Sieg über ihre Arbeiter davongetragen hatten, eine starke Lohnverhäufung durchzusetzen suchten, nahmen die Arbeiter den aufgeborenen Kampf an. Sie haben aber halb, daß sie nicht imstande waren, ihn siegreich durchzuführen. Gleichwohl den deutschen Glasarbeitern, die größtenteils ihren Verband haben ließen, trafen sie jedoch nicht zu Kreuz. In der Produktivgenossenschaft fanden sie ein Abwehrmittel, das für ihre wirtschaftliche Stellung bald von großer Bedeutung wurde. Während solche Schöpfungen sonst vielfach ein kümmerliches Dasein fristen oder zu kapitalistischen Unternehmungen entarten, hat diese, dank der operativen Begeisterung der Glasarbeiter, die ihr Heines Bestehen daranzusetzen und auf Gewinn verzichten, und gefördert von der inbrünstigen Unterstützung einer glühenden Gewandlung genossen, und ihr Wesen wunderbar erhalten.

Zuerst wurde eine Maschinenfabrik in Livorno erworben. Anfangs 1903 wurde mit einem Betriebskapital von 2000 Lire (zu 80 Fennig) der Betrieb eröffnet. Nach zwei Monaten waren 130000 Lire gesammelt, 80000 eingesetzt. Nach einem Jahre schon waren zwei große Mannschaften in Tätigkeit und 300 Arbeiter wurden beschäftigt. Während das erste Jahr einen kleinen Verlust gebracht hatte, ergab schon das zweite einen Ueberschuß von fast 10000 Lire, der in rascher Steigerung wuchs. 1905 wurde die zweite Fabrik in Ansoa gebaut, mit einem Ueberschuß von 10000 Lire, den die Fabrik für einen in ihrem Gebiet zu errichtende Fabrik ausgelegt hatte. Heute sind es fünf Betriebe, die fast 3000 Arbeiter sind beschäftigt. Die Arbeit erfolgt in drei dreitägigen Schichten, die Arbeiter arbeiten neun Stunden. Im Juli und August ruht der Betrieb ganz.

Außer vorzüglichsten technischen Einrichtungen, die sich mit denen jedes kapitalistischen Großbetriebes messen können, sind musterhafte Vorrichtungen zum Schutze von Leben und Gesundheit vorhanden: frische Respirations- und Staubablaugungsanlagen, musterhafte Bade- und Klosett-Einrichtungen u. a. Ein großer Konsumverein besteht. Ferner ist unter anderem eine verdienstliche, gut besoldete, nach achtstündiger Dienstdienstzeit dem inaktiven Arbeiter eine Rente von täglich 2 L., steigend mit

jedem Jahre der Dienstzeit um 12 Pf., bietet. Die Witwenrente ist halb so hoch wie die Invalidenrente.

Die Mitgliederanteile, die nur organisierte Arbeiter erwerben können, laufen auf 80 L. Außerdem sind Schuloberschulden von 100 L. ausgedient, die guten Absatz gefunden haben. Auch Organisationen können Anteile bis zum Betrage von 5000 L. erwerben. Alles zeigt, daß die Genossenschaft nicht den Zweck hat, durch möglichst hohe Mitgliederentwässerung einen neuen Kapitalismus auf schwindenlassen zu lassen, sondern nur den sozialen Aufgaben der Arbeiterbewegung dient. Ihre technisch und sozialpolitisch fortgeschrittenen und vorbildlich wirkenden Schöpfungen — auch die Wegweisermacht haben die Partei aufgezeigt, um im nächsten Jahre einen Genossenschaftsverband zu schaffen — legen Zeugnis ab von der genossenschaftlichen Befähigung der italienischen Arbeiter und von der Entfaltungsmöglichkeit der richtig geleiteten genossenschaftlichen Produktion.

Ein sächsischer nationaler Arbeiterkongreß

wird für den 4. September von einem „nationalen Ausschuss“ nach Dresden einberufen. Die Tagesordnung weist u. a. Referate über die Verhältnisse im Reich für alle sozialen Klassen auf, Einführung paritätischer Arbeitsnachweise für alle Momente bzw. Konsumverbände mit Unterstützung der Landesregierung, als Anhang ein Arbeitslosenversicherung nach Landes System, Sicherung des Koalitionsrechts. Beschlüsse dazu gerade ein besonderer „nationaler Arbeiter- und Schichtenkongreß“ notwendig sein soll, wird nicht jedermann einsehen. Die Vorbereitung dieser Referate ist aber auch nur das Vorläufigste. Im Reichstagswahlkreise hat man ganz etwas anderes. Es soll mobil gemacht werden zu den nächsten Reichstagswahlen. Die eigentlichen Drahtzieher bei diesem Kommissionspiel sind die wirtschaftlichen und politischen Gegner der Arbeiterpartei, und die sich in Dresden u. d. s. w. evangelischen und christlichen Arbeiter sind die Statisten. Charakteristisch hierfür ist folgende Stelle in dem Vorwort, den der vorgenannte „Ausschuss“ erlassen hat:

„Die Sozialdemokratie hat es verstanden, viele Tausende für ihre parteipolitischen Zwecke einzulagern und zu mobilisieren. Mit Hilfe ihrer extremen Forderungen hat sie es verhältnismäßig leicht, die Mißvergnügten und Unzufriedenen an sich heranzuziehen. Dennoch sind auch unter der Arbeiterpartei und Schichtenpartei (ist das vielleicht gemeint?) die (die) viele, die nicht mit ihr sympathisieren. Ihr alles negierendes Verhalten, ihr Radikalismus und ihre vaterlandseindliche Gefinnung sind vielen erwerbsfähigen Männern und Frauen ein Greuel.“

Diese armenigen Vorgänge werden mit ihrer nationalen Komodie in den gewöhnlichen Erfolg haben. Die gegenwärtige Zeit ist ihnen besonders unglücklich, es wird nur das Bestreben der Reichstagswahl, die die Arbeiter dazu treibt, ein solches Spettakelstück aufzuführen.

Wichtiges Formel.

In der Größlichen Maschinenbauanstalt und Eisenwerkerei haben vor längerer Zeit die Formere eine Erhöhung der ständigen Arbeitslohnperiode geordert. Die Firma gab ausweichende Antworten, so daß die Formere annehmen mußten, sie suchte die Sache zu verschleppen. Um nun ihrer Forderung mehr Nachdruck zu geben, legten Dienstag sämtliche Formere die Arbeit nieder. In Bezug auf Formere, Kerndamm und Gießereiarbeiter zum Görlitz ist streng fernzuhalten.

Zum Straßenbahnstreik in Genau a. M.

wird berichtet, daß die Vermittlungsbehörde des Kranenarbeiterverbandes von der Direktion brüllend zurückgewiesen wurden. Mittwoch morgen verkehrten nur drei Wagen, die von Oberführern gefahren wurden. Die streikenden Schaffner und Wagenführer verlangen eine Gehaltsregelung, ferner jeden achten Tag dienstfrei und einen fünften Sonntag. Der Direktion wird es nicht gelingen, eingeschaffene Streikbrecher zu bekommen.

Katholische Gewerkschaftsverbände in England.

Die Katholische Gewerkschaftsbewegung lag nicht zum mindesten in ihrer einheitlichen Tendenz, alles sozialistische aus dem Reichstagswahlkreise auszuschließen. Die Gewerkschaft selbst sorgsam auszuweichen. Innehalten die berufliche Zersplitterung in den gewerkschaftlichen Organisationen eine auf den ersten Blick auffällige Erscheinung, sie hätte man bisher doch vergeblich nach verschiedenen Tendenzen innerhalb der Bewegung, wie wir sie z. B. in Deutschland durch die freien, christlichen und kirchlich-undchristlichen Gewerkschaften verträglich sehen, gesucht. Der Umstand nun, daß die gesamte englische Gewerkschaftsbewegung immer mehr zu sozialistischen Anschauungen neigt, hat auch dort die Zersplitterung nicht ruhen lassen, die — und Deutsche wundert das gewiß nicht — sich im katholischen Lager fanden. Nützlich fand nämlich in Suffolk eine „Konferenz katholischer Gewerkschaften“ statt, die der Meinung Ausdruck gab, es sei „unannehmbar“ von der Zeit, von den Gewerkschaftsführern energig eine den Wünschen der Katholiken entsprechende Haltung zu verlangen; daß die Katholiken wohl gewillt seien, ihre Gewerkschaftsbeiträge zu zahlen, doch dürfe dies in Zukunft nur nach Zustimmung gewisser Zugeständnisse geschehen. Welche Einflüsse hinter dem Ganzen wirksam sind, zeigt der Umstand, daß der Bischof von Suffolk auf der Konferenz den Wunsch ausdrückte, die Bewegung möge mit der Zeit nach und nach mehr werden und daß auf ein in dem Kapit gezeichnetes Telegramm vom Kardinal Merry del Val der konfessionsübergreifend des Papstes Gegen übermitteln wurde. Es wurde beschlossen, regelmäßige „katholische Gewerkschaftskonferenzen“ zu organisieren, zu deren Teilnahme katholische Vertreter katholischer Verbände und Verbandsvorstände eingeladen werden, die den „besonderen Interessen der katholischen Gewerkschaftsmitglieder dienen sollen“.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Der diesjährige Kreisstag

findet am Sonntag, den 7. August, von nachmittags 1 1/2 Uhr an, im Lindehof in Delitzsch statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorstandsbericht nach § 6 des Statuts.
3. Der Parteitag in Magdeburg. Ref.: Genosse Raute.
4. Der diesjährige Bezirkstag.
5. Anträge der Disziplinäre.
6. Friederichens.

Die Delegierten müssen bereits vormittags 10 Uhr zu einer Vorberprechung anwesend sein.

Der Zentralvorstand.

S. A. R. Burchardt.

Verantwortlich für Beiträgen, Politische Hebericht, Parteinarbeiten, Ausland, Gewerkschaftliches, Beilagen und Vermischtes: Karl Bod. für Lokales: Otto Kiehnbr. für Provinziales und Versammlungsberichte: Gottl. Baspard, sämtlich in Halle.



Sonnabend vormittag 7 Uhr

beginnt unsere

95 Pfg.-Woche.

Wir überbieten alles bisher von uns Gebotene, und bitten um Beachtung unserer Auslagen.

Woche 95 Woche

SPECIAL-HAUS M.B.A.R.

Streckau.

Luckenau.

Samstag den 31. Juli von nachmittags 2 1/2 Uhr an im Gasthof zu Luckenau

Gewerkschafts-Fest.

Nachmittags 2 Uhr vom Gasthaus „Guld auf“ Streckau Umzug nach Luckenau.

Nachdem: Konzert, Tier- und Vogel-Absichten der Kinder, Preisstegen und Preisstiegen für Herren und Damen, Glücksrad und andere Spiele.

Abends: Aufsteigen des Riesen-Luftballons. Nachdem: Tanz.

Alle gemeinschaftlich organisierten Arbeiter werden gebeten, sich recht zahlreich am Umzuge zu beteiligen. Die Aufstellung erfolgt im Gasthaus „Guld auf“, punkt 1 1/2 Uhr.

Der Festleiter.

Verb. d. Fabrikarbeiter, Halle, Distrikt Ammendorf.

Sonntag den 31. Juli nachmittags 3 Uhr im „Burgschlösschen“

== Sommer-Fest ==

bestehend Garten-Konzert, Preisschiessen, Preiskegeln, Tombola, Kinderbelustigung aller Art.

Abends von 8-11 Uhr Garten-Konzert, im Saale Tanz bis früh.

Hierzu werden alle Verbandskollegen und Gewerkschaftsgenossen freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Diesem Fest voran findet ein Umzug statt. Von 7 1/2 Uhr an Aufstellung der Mitglieder und ihrer Angehörigen Schillerplatz in Ammendorf; von da Abmarsch 2 1/2 Uhr nach dem Festlokal. Eine zahlreiche Beteiligung an diesem Umzug ist Pflicht aller Kollegen!

Gutschmeckende, gar. reine
Molkerei-Butter 58 Pf. 1/2 Pfd. Stück
Feines, blütenweißes
Schweine-Schmalz 70 Pf. Pfd.
ff. Zucker-Honig 24 Pf. Pfd.
(Heide-Honig und Zucker)

F. H. Krause.

Achtung! Bitterfeld. Achtung!
Empfehle mich den verehrten Einwohnern von Bitterfeld und Umgebung zur

Ausführung von sämtlichen Klempner- u. Installationsarbeiten.

Ueberrahme jede Garantie für die von mir ausgeführten Arbeiten.

Fritz Herzau, Kaiserstrasse 24.

Zum Küssen

Freitag Schlachtetest. G. Gerig, Trift, Nr. 28.

schön ist ein gartes, reines Geflügel mit rosigem, jugendlichem Aussehen. Alles dies erzeugt:

Stenocarp-Blütenmilch-Soße

u. **Perqueman & Co., Badend**

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der **Vitaminis-Cream Tade**

ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Sommerprossen**.

Zade 50 Pf. per

Helmhold & Co., Leipzigerstr. 104, P. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,

Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 31, Oskar Ballin son, Leipzigerstr. 91,

Bruno Berthold, Gr. Seemir. 48, Paul Fischer, Gr. Ulrichstr. 51,

Ernst Fischer, Leipzigerstr. 1, Max Holländer, Alter Markt 4,

F. A. Hildebert-Fritze, Südstr. 52, Otto Kramer, Mittelwoche 9,

Fritz Müller, Salamstr. 48, E. Richter, Leipzigerstr. 66,

Schwaben-Proprietärs, Leipzigerstr. Ecke Poststr.,

St. Elisabethenstraße: Felix Stoll.

Jeden Freitag **Gr. Schlachtetest bei Otto Köplich, Mittelwoche 6.**

Freitags: **Schlachtetest Paul Boyer, Gr. Nicolaistr. 8.**

Todes-Anzeige.
Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Abend unter lieber Sohn **Joseph** nach kurzen Krankenlager im Alter von 4 Jahren verstorben ist.

Dies seinen tiefbetruert an **Heinrich Haas** u. **Heinrich Haas**.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachm. 4 Uhr, vom **Trosthaer Friedhofe** aus statt.

Danksagung!
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslichen Sohnes **Ludwig Dettlerson**, sagen wir allen für die schönen Blumenbeiden, u. denen die ihn nach letzten Abschiede geleiteten, herzlichsten Dank. Dank dem Herrn **Walter Lütjeh** für die trostreichen Worte am Grabe. Dank der Direction und seinen lieben Mitarbeitern der Firma **Zimmermann**, welche unseren lieben Sohn zur letzten Ruhestätte trugen.

Die trauernde Familie **Ottolin**.

Angehörten: Klempner Wäber u. Ella Gottschalk (Krißstr. 29 und Reilstr. 42). Chemiker Dr. phil. **Wildebrandt** u. Margarete (Ludw. Bucherstr. 8 und Ludw. Bucherstr. 81).

Geboren: Ober-Vollpraktant **Brauk** (Burgstr. 10). **Wabemüller** (Gr. Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10).

Angehörten: Klempner Wäber u. Ella Gottschalk (Krißstr. 29 und Reilstr. 42). Chemiker Dr. phil. **Wildebrandt** u. Margarete (Ludw. Bucherstr. 8 und Ludw. Bucherstr. 81).

Geboren: Ober-Vollpraktant **Brauk** (Burgstr. 10). **Wabemüller** (Gr. Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10). **Reinmann** (Ulrichstr. 10).

Zigarren eigener Fabrik v. E. Bendlin
Halle, Torstr. 43.

Bringe meine seit Jahren als gut anerkannten

5-, 6- u. 7-Pfennig-Zigarren in Empfehlung, ferner mein reichhaltiges Lager in Zigaretten und diversen **Rauchtabaken**.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei**.

Waschgefäße, dauerhaft und billig, größte Auswahl. **Böttcheri Schürerhof 1.**

Aermel-Plättbretter 45, 75, 1,00, 3,00 **C. F. Ritter,** Leipzigerstr. 90.

Sahrad, hochleistungsm. Freilauf, für Schulung angenommen b. d. **Schülerhof 19.**

Freitag: **Schlachtetest. Wild. Nagel, Glauchaerstr. 28.**

Freitag: **Schlachtetest. Fr. Peters, Blumenthalstr. 27.**

Freitag: **Schlachtetest. H. Richter, Schützenstr. 27.**

Wassertransporte beordert billig **R. Weikmann, Bernhardtstr. 25.**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zingst. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Buchdruck. (G. G. m. B.) — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt H. Zingst. — Gantl. I. Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 175

Halle a. S., Freitag den 29. Juli 1910

21. Jahrg.

Leben und Arbeit in Deutschland.

Bericht der englischen Arbeiterdeputation.

I.

Aus London wird uns geschrieben: Deutschland hat seit einigen Jahren in den politischen und sozialen Kämpfen England eine große, wenn auch nicht gerade sehr beneidenswerte Rolle gespielt. Namentlich in dem Kampfe zwischen Freiheit und Schuggeld ist es bald als marnendes Gempei, bald als nachdemwertes Vorbild herangezogen worden. Die vielen, oft einander schmerzhaft widersprechenden Schilderungen der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Deutschlands, die die Spalten der Tagespresse füllen, halten schließlich die Folge, daß das Vespertum jede über Deutschland verbreitete Nachricht mit dem größten Mißtrauen ansieht, und manche begannen beinahe überhaupt an der Existenz eines solchen Landes zu zweifeln. Strapazierte Parteipraktiken hatten es glücklich dahin gebracht, daß im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität das sammerwilde Nachbarland für große Massen des Volkes zu einem förmlichen Reiche der Fabel wurde. Im das Mißtrauen des Subtilsten zu erziehen, wurde ein neuer Entschluß gefaßt, und wie auf allen Gebieten der modernen demagogischen Klammern, brachten es auch hier die Schutzgänger zur größten Vollkommenheit. Sie rüttelten und bedrückten nach Deutschland aus und suchten bald aus den verschiedenen Gewerkschaften ferienartige Arbeiter aus, die ihren Plänen föhentlich weichen zu können hofften. Sie hatten sich nur in wenigen Fällen geirrt. Die meisten „Augenzeugen“ schrieben das Deutschland der Wunderfälle als ein Land, wo Milch und Honig fließt, wo das Volk in Glück und Zufriedenheit lebt, Armut und Elend unbekante Begriffe sind, wo die Arbeiter in Wohlhabenheit und Lebenslust leben und es keine Ausbeutung und Arbeitslosigkeit gibt. Und dieses Millennium habe man dem Schuggeld zu verdanken. Die Aufhebung für die Engländer lag auf der Hand. Die liberalen Freiheitler wollten auch nicht zu weit gehen, sie antworteten mit Schilderungen anderer „Augenzeugen“, die in Deutschland ein mühseliges, bedrücktes, zu Tode gezeichnetes und hungerndes Elendenvolk gesehen hatten, das sich von einer elendsten Schöpfung und säuerlichen Mischung, die man dort Vrot nennt, von Pferde- und Hundehäufigkeit nährt und in schmutzigen Höhlen haßt.

So lächerlich und hirnverbrannt diese Schilderungen waren, begannen sie doch ganz beträchtliches Unbehagen anzufachen. Die Arbeiter, die den Reformen glauben schenken, ließen sich für die Schuggeldlegitimation empfangen, und die Schilderungen der Freiheitler hatten vielfach die Wirkung, daß den englischen Arbeitern Veringsföpfung und Verachtung für die deutschen Arbeiter wach wurden. Beide ergriffen nur jene Kenntnis der wirtlichen Lebensverhältnisse, der Bestrebungen und Kämpfe des Bruderrolles, die für den Fortschritt der Arbeiter in beiden Ländern so nützlich und für die dauernde Befreiung des gegenseitigen politischen Beziehungen, unerlässlich ist.

Aus diesem Grunde beschloß die englische Arbeiterpartei, dem ganze bürgerlichen Völkergewebe über Deutschland ein Ende zu machen. Sie als die anerkannte Vertreterin der englischen Arbeiter, schickte eine Deputation von sieben Führern beständiger Gewerkschaften, darunter vier Unterhausmitglieder, nach Deutschland, um aus authentischen Quellen, aus eigener Anschauung und mit Hilfe ihrer freundschaftlichen Beziehungen zu den Vertretern der deutschen Arbeiterklasse, sich ein klares Bild der tatsächlichen Zustände in Deutschland, der Ansichten der deutschen Arbeiter und Arbeitgeber selber über die Folgen und den Wert des Schuggelds zu bilden, und soweit wie möglich einen Vergleich zwischen deutschen und englischen Arbeiterverhältnissen vorzunehmen. Die Deputation besuchte Düsseldorf, Stuttgart, Nürnberg, Chemnitz, Bielefeld, Berlin und Hamburg. Ferner gingen einzelne ihrer Mitglieder nach Duisburg, Aachen, Essen, Solingen, Oberhausen und Wittweiba. Die Mitglieder der Deputation waren Barnes, der Vorsitzende der Arbeiterfraktion (Retriener der Mediamiler), Henderson (Eisensteigen), Parker (Gasarbeiter und Ziegelbrenner), Roberts (Typograph), alle Mitglieder des Unterhauses, ferner Wardle (Eisenbahner), Shaw (Zerklarerbeiter) und Waller (Eisensteigen).

Der Bericht der Deputation ist verhältnismäßig kurz, eine Prosaform von etwa 40000 Worten, aber in diesem geringen Umfang ist eine erstaunliche Masse von überaus wichtigem und wertvollem Material zusammengedrängt. Die ganze Arbeit scheint uns von Anfang bis zu Ende vortrefflich ausgeführt zu sein, und man darf hoffen, daß nach diesem Bericht die Ideen Annahmen über Deutschland ein für allemal bestimmen werden. Der Bericht fällt auf durch die beinahe völlige Abwesenheit eines polemischen Tones, er wirkt aber um so überzeugender durch seine nüchternere Einfachheit und durch die erdrückende Fülle des Beweismaterials, das er heranbringt. Er gibt den Engländern ein Bild, wie die deutschen Arbeiter wirklich sind, wie sie leben und streben, und wenn er deutschen Lesern naturgemäß nicht viel Neues bieten kann, so muß es doch auch für deutsche Arbeiter von Interesse sein, zu sehen, wie sich über die Lage im Geiste ihrer denkenden englischen Genossen widerspiegelt.

Der Bericht zerfällt in zwei Teile — einen allgemeinen Teil, mit dem alle Mitglieder der Deputation gleichmäßig einverstanden sind, und dann die Schilderung der Zustände in den verschiedenen Gewerken, für die die Vertreter der betreffenden Industrien allein verantwortlich sind.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 28. Juli 1910.

Einberufung im Volkspark.

Mit einiger Sorge bilden gestern nachmittag die Veranstalter des dritten Arbeiterfestes im Volkspark zum Himmel, ob nicht doch noch das übliche Regensquantum an Feuchtigkeit herunterschütten würde. Das wäre verhängnisvoll geworden. Denn wohin mit all den Menschen, wenn der Garten nicht besetzt werden konnte? Aber es hielt sich am Abend wurde die dräuende Wolkenfront sogar zerstreut. Viel zahlreicher als im vorigen Jahre waren die Arbeiterfrauen zum Feste ihrer Kinder erschienen und schier unermesslich breitete sich der frohliche Schwarm der Kinder über das

das ein lustiger Lärm in allen Räumen, im Garten, auf dem Spielplatz, in allen Gängen, Fluren und Winkeln. Schier summt es einem die Ohren, der Entfaltung der Jungenläufe von bald 3000 Proletariatskindern und mitunter auch noch seine liebe Not, wenn man die bewährte Paule der Engelsmannschen Kapelle herauslösen wollte. Zu Anfang war aller Aufmerksamkeit auf den Festzug konzentriert, der zu 4 Uhr angefangen war. Vorher war große Mühsamkeit. Ein schwieriges Geschäft, da jeder und jede natürlich eine und am liebsten noch eine haben wollte. Aber sie wurden alle befriedigt, auch die deren Mochi von der Mutter, einmalige sogar mehr ereignis als Lebenswichtig, vertreten wurde. Dann gieng, zwei Musikkapellen dabei, hinaus in bunten Zuge. Schier unvorstellbar hind die Burgstraße, dann die Gartenstraße, Reichardtstraße, Wettinerplatz und Erneuerungsstraße. Zum Teil durch das stille Viertel des Festes, wo man vielleicht die junge Garde des Proletariats mit eigenen Widen betrachte.

Als der Zug beendet, gieng das große „Kaffeeentlein“ los und dann besetzten sich die Spielplätze. Auf dem Wiese nach dem Aboatenweg tummelten sich die Jungens im lustigen Wettkampf. Unten im kleinen Saal amtierte der Kaiser, dessen Zaten nicht nur bei den Kleinsten ungeteilte Zustimmung fanden. Oben im großen Saal spielten unter Anleitung von Kinderdeputierten, junge Mädchen, die sich neben den organisierten Frauen um das Fest verdient gemacht haben, die Kleinsten und die Mädchen. Meinen wurden eingeführt und viele schöne Unterhaltungsstücke. Auch keine kleine Gestecke gab es dabei. Gernach kam der Sturm auf die „Breteln“, die Föhnen, Fäden und Laternen. Beim Dunkelwerden gieng's dann nach Hause, die Kleinen müde und doch froh nach den heiteren Stunden. Das Gartenfest dauerte noch bis 10 Uhr, da die Wäter, die inzwischen von der Arbeit gekommen waren, auch etwas haben wollten für sich.

Allen bei der Veranstaltung des äußerst wohlgeleiteten Arbeiterfestes beteiligten Frauen, den Kinderdeputierten usw., gebührt Dank für ihre mancherlei nicht geringe Mühsamkeit der letzten drei unglücklichen Jahre. Aber sie alle werden geholt haben in dem Bewußtsein, daß es galt, Proletariatskindern eine Freude zu bereiten, eine heitere Erinnerung auch aus dieser Ferientzeit für die Größeren und das Gedenken an ein „Ereignis“ für die Kleinen und Kleinsten.

Schlichtungsverfahren im Gange.

Die Mittelberverammlung der Maurer vom 20. Juli nahm Stellung zu den Einigungsverhandlungen, welche unter Vorbehalt des hiesigen Gewerkschaftsvereins stattgefunden haben. Es soll hier hervorgehoben werden, daß die hiesigen Unternehmer den von den Unparteiischen in Dresden festgesetzten Zeitpunkt zum endgültigen Abschluß der Tarifverträge nicht eingehalten haben. Es ist ja verständlich, daß viele Herren nach einem so schweren Kampfe auf der Erholung bedürfen und sich unbestimmt um das Wohlleben in irgendeinem erstilligen Wobert der Dolens erfreuen. Natürlich alles auf Kosten der Arbeiter.

Kollege Röder erklärte den Schlichter, welcher dem Gewerkschafts-Vorstand über die fristliche Punkt gefaßt ist. In der Frage der Arbeitszeitverlängerung ist für uns insoweit ein Fortschritt zu verzeichnen, als die Arbeitszeit am Sonnabend, unter Wegfall der Beizepaule, um eine Stunde verkürzt wird. Die Frage der Entlohnung der Junggeleiteten, welche entgegen den Auslegungen der Unparteiischen von den Unternehmern einer großen Verschlechterung unterworfen werden sollte, kann für uns trotz des Schlichterspruches nicht als erledigt betrachtet werden. In dem Schlichterspruch sind zwar unsere Forderungen, die Junggeleiteten in einem Jahre, mindestens 10 Prozent, um im zweiten Jahre um 2 Prozent, weniger zu entlohnen, als berechtigt anerkannt, aber trotzdem ist der Unternehmerwill für freier Spielraum gelassen worden. In dem Schlichterspruch wird ausgedrückt, daß für die Junggeleiteten, die zuerst des Zutrittsrechts des Wertes im Arbeitsverhältnis stehen, die von uns geforderten Sätze geholt werden müssen. Für alle anderen jedoch, die nach diesem Zeitpunkt in die Arbeitsverhältnisse treten, muß innerhalb sechs Jahre eine freie Vereinbarung erfolgen, ansonsten tritt ebenfalls die geforderten Sätze in Kraft. Nun ist ganz selbstverständlich, daß die Unternehmer jedes beliebende Arbeitsverhältnis zwischen ihnen und Junggeleiteten sofort aufheben werden, die von uns freie Vereinbarung der Eingehens eines neuen Arbeitsverhältnisses ausbleibt, wird, ist schon oft zu Genüge gewesen. Der Lohn wird nach einfach einseitig von den Unternehmern festgesetzt werden. Es ist also in dem Schlichterspruch des hiesigen Gewerkschafts-Vorstandes nur zugunsten der Unternehmer entschieden worden, sie können sparen und wahlen, wie es ihnen beliebt. Verschiedene Redner aus der Versammlung sprachen sich ebenfalls gegen den Schlichterspruch aus. Es wurde beschlossen, diesen Punkt dem Zentralgewerkschaftsgericht zur Regelung zu überweisen.

Im Rednerischen wurde bekanntgegeben, daß die Sperre über den Bau des Unternehmers Wählig aufgehoben ist, da er sich bereit erklärt hat, mit der Organisation zu verhandeln. Ferner wurde ein Antrag angenommen, welcher besagt, daß für jeden Bau ein Delegierter zu wählen ist, welcher die Interessen der Kollegen auf der Baustelle in jeder Hinsicht zu vertreten hat.

Zum Streit in der Waggonfabrik von Gottfr. Lindner in Ammerdorf.

Am Dienstag abend schiedete der gewerkschaftliche Streikbrecher der Firma Lindner unter Affensitz des Maschinenmeisters Puschel in Ammerdorf, Friedentstraße 3 wohnhaft, wieder vier Streikbrecher heran. Lange genug hat es ja gedauert, diese „Goldstücke“ zu fangen und die für die Heranziehung von Streikbrechern benötigten 3000 Mark werden nun wohl bald alle sein, wenn sie nicht schon überschritten sind. Name und Art der herangezogenen Streikbrecher konnte nicht ermittelt werden, weil die beiden Importeure ihre Schlichtung zu sehr unter ihre Fittige nahmen. Daß die Streikbrecher wieder über ein Wahllocher entlang geführt wurden, berichtet sich für die Objektivität der Behörden von selbst. Der Streikbrecheragent und die Firma Lindner scheinen den Wahrspruch für ihren privaten Zweck gepachtet zu haben.

Gestern morgen ist eines von den mühseligen Elementen, die dem Betriebsleiter Osterdorf nach seiner eigenen Aussage richtige Lust und Freude mit ihrer Arbeit bereiten, wenn er durch den Vertrieh geht, mit der Hand in die Soemalmaschine geraten und mußte nach dem Anrennenhaus überführt werden. Es ist das höchste sein Wunder, wenn man unter, die

nach nicht gesehen haben, an solche überaus gefährlichen Maschinen stellt. Hier wäre die Anwendung des Strafgesetzes wegen Fahrlässiger Körperverletzung sehr angebracht. Aber es sind ja nicht die Maschinen des Betriebsleiters, die da gefährlich werden. Krankenliste und Berufsgenossenschaft können ja die Folgen, die der Maschinist des Betriebsleiters der Firma Lindner herbeiführt, befragen. Mit welchen Versicherungen die Firma vertritt, Holzarbeiter heranzuziehen, beweist ein Schreiben, das vor uns liegt und das wir im Wortlaut veröffentlichen. Das Schreiben ist auf dem Wege der Vertriebligkeit hergeleitet.

Ammerdorf b. Halle a. S., den 19. Juli 1910.

(Post- und Bahnstation)

Offiz.

Str.: Stellung.

Herr Stellmacher.

Wir beifügen Ihr Schreiben vom . . . Juli und bemerken darauf, daß Sie bei uns sofort dauernde und lohnende Beschäftigung finden können. Es wird hier im Afford gearbeitet und beträgt der Lohn je nach Leistung 50–65 Pf. und mehr pro Stunde. Wir lassen nicht unerwähnt, daß ein Teil unserer Stellmacher (die dem Holzarbeiterverbande angehören) in Streit geraten sind, hoffen jedoch, daß Sie sich dadurch nicht abhalten lassen, nach hier zu kommen. Sie wollen uns mitteilen, ob und mit welchem Zuge Sie in Halle auf dem Bahnhof eintreffen, da wir Sie von dort abholen wollen. Erkennungszeichen: Taschentuch in rechte Hand.

Ihrer umgebenen Mühsamkeit sehen wir entgegen und heißen

Achtungsvoll

ppa. Gottfried Lindner, Akt.-Ges.

50–65 Pfennig und mehr pro Stunde. Wir hoffen sich das auf dem Papier ausnimmt. Wenn die Firma diesen Lohn an ihre streikenden Holzarbeiter zahlen würde, könnten wir ruhig den Streit aufheben. Aber es sind nur leere Versprechungen, die nicht gehalten werden und nur als Lockmittel zur Heranziehung von Streikbrechern benutzt werden. Originell ist in dem Schreiben, daß nur ein Teil der Stellmacher, und zwar die dem Holzarbeiterverbande angehörenden, im Streit stehen. Wo ist denn der andere Teil? Dieser besteht doch nur in der Phantasie des Briefverfassers.

Unglücklicherweise hatte der Empfänger des Schreibens die rechte und mit der linken verwechselt und trug das ominöse Erkennungszeichen in der verkehrten Hand. So mußte es kommen, daß er statt dem auf dem Bahnhof in Halle schon mehrere Stunden wartenden Stellmachermeister Hempfing, den Streikposten in die Arme lief und selbstverständlich nach Kenntnisnahme der wirtlichen Tatsachen schleunigst wieder verurteilt. In der Kantine scheint man die „Verpflichtung“ der Streikbrecher auch fast zu haben. Einem Inspektor in der Elster-taler Zeitung zufolge sucht die Firma Lindner Schlichtstellen für ihre Hausarbeiter. Die Ammerdorfer Arbeiter werden es sich rechtlich überlegen, mit Beweisen und Gewissensfragen auszurückte Elemente in ihre Beschaffung aufzunehmen. Diese Gesellschaft soll die Firma nur in der Nähe ihres Herrn Betriebsleiters lassen, damit dem armen gequälten Manne sein biestiges Lust und Freude, die er an den Streikbrechern hat, erhalten bleibt.

Wir richten erneut an alle rechtlich denkenden Arbeiter das Ersuchen, sich durch die Manipulationen der Firma nicht irre machen zu lassen und appellieren an ihr Solidaritätsgesühl. Zugang ist auch weiterhin streng ferngehalten.

Der Begriff geschlossene Gesellschaft darf durch eine Volkszeitung nicht einseitig festgelegt werden.

Die Volkszeitung des Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 4. Juni 1897, welche öffentliche Kaufverträge von einer polizeilichen Erlaubnis abhängig macht, sagt im § 2: „Als öffentliche Kaufverträge gelten insbesondere auch die privater und geschlossener Gesellschaften, wenn zu ihnen außer den Mitgliedern und eingeführten Gästen auch andere Zutritt haben, und solche Kaufverträge, welche von geschlossenen Gesellschaften und Vereinen veranstaltet werden, die zu diesem Zwecke zusammengetreten sind.“ Das Landgericht Halle a. S. hatte viele Vorstandsmitglieder eines Vergnügungsvereins auf Grund der Verordnung wegen eines nichtgenügenden Vereinsvergütungs beurteilt. Das Kammergericht hob das Urteil auf und erklärte den § 2 der Verordnung für unzulässig. Durch Volkszeitungen können nicht in Begriffsbestimmungen eingegriffen werden, wie es hier bezüglich der Begriffe „öffentlich“ und „geschlossene Gesellschaft“ geschehe. Mit einer derartigen Fiktion der Begriffe verläßt § 2 das polizeiliche Gebiet. Der Vorderrichter könne demnach sein Urteil nicht darauf stützen, daß der Verein Kaufverträge sei und Zwecke des Vergnügens geründet worden sei. — Die Sache sei an das Landgericht zurückzuverweisen, damit dieses prüfe, ob die fragliche Kaufverträge etwa nach der Zusammenfassung der Teilnehmer an sich öffentlich sind.

Wagnis auf der Dorfstraße.

In Schlopan, an der elektrischen Bahn zwischen Merseburg und Halle, haben sich gestern zwei junge Leute, namens Müllatz und Trotha verheiratet. Beide mit einem d von vor dem Namen. Der deutsche Kronprinz hielt sich verpöchtigt, an dieser Familienfeier teilzunehmen. Die besonderen Verdienste des jungverheirateten Paares bestehen darin, daß der junge Mann von der Mannbar her als Grenzerreiter bekannt ist und die junge Frau als „Goldmama“ fungiert hat.

Bei Familienfeiern läßt man, so erfordert es der Fall, die Vielteiligen unter sich. Mehrere Leute aus Merseburg, Halle und den nächstliegenden Orten haben das nötige Tatgefühl nicht besessen, namentlich auch nicht die Schamdeh von der Durcheinander. Das Resultat ihrer Kalkulation haben viele Weibermänner in form eines spaltenlangen Berichtes über die Gegenheit in ihren Blättern ab. Da finden sich dann die absonderlichsten Blüten deutschen Männer- und Weiberschlages vor — Abfällen bei einer feuchten Hochzeit. Schmod schließt mit Besagen, daß „es nur wegen bescheiden war, ihre Mißbegierde (!) befriedigen zu können“, trotzdem aber habe man „ausgelassen“, um wenigstens etwas zu tun. So zu lesen im „Leitungsamt“ Korrespondenten für Merseburg! Geradezu widerlich benachteiligt der Schanddel bei folgender Gelegenheit, die die Halle'sche Zeitung befragt hat: „Wie wird die Eingänge zum Schloße nach der Kronprinzessin einer Hohenstaufen in der Menge, der von einem jungen Manne auf-

gelungen wurde. Sofort stürzte sich eine junge Dame (I) auf den Strauß und entließ ihn den Schenkel. ...

Näher noch als dieser Schilderer höchster Gefühle hat dem Aufmarsch der Soldatengänge natürlich der Verliererhafter der ...

Den Zug eröffneten die eingehenden Sprechstunden, worauf die ...

Das heißt natürlich im Verlegerhaus Sprechstunden und wird von ...

* Die Rekruten belegen werden. Das ist die Schicksals ...

* In Gebirgsdienst zur Verfügung. Durch Polizeibehörden ...

Das kam in der Nacht und zwar bei der von den Angelegten ...

Nach dem Ergebnis der Untersuchung und nach der schriftlichen ...

leblich erlitten, um sich der wiederholten Aufforderung ...

Wir stehen unter diesen Umständen nicht an, selbst zu bedauern ...

* Dienstreisen. Am 31. Juli hat der Verband der Haus- ...

* Der neue Regierungsvorstand. Ein Untergruppen des ...

* Nicht übermäßig lange Beschäftigt sind nach der ...

* In Gebirgsdienst zur Verfügung. Durch Polizeibehörden ...

Das kam in der Nacht und zwar bei der von den Angelegten ...

die Seele des bei der Stellung. Nachdem durch gemeinsamen ...

Am Sonntag hat Direktor Sammler sein Abschiedsessen ...

* Unausführbare Klasse. Schwere Verbundenheit im Gesicht ...

Ammerberg, 27. Juli. Sozialdemokratische Sozialdemo ...

Ammerberg, 27. Juli. Sozialdemokratische Sozialdemo ...

Ammerberg, 27. Juli. Sozialdemokratische Sozialdemo ...

Im Dunkel.

Erzählung von Gustav Janson.

Uebersetzung aus dem Schwedischen von A. Lütjohann.

Die Frauen und Kinder beruhigten sich nicht eher, als bis ...

Aber als die Stunden verfloßen waren, die man sie gebeten ...

Das erste Niederlegen verließ sich nicht, der Säugling ...

behälter des Leiters war beschädigt worden und sie mußten ...

Sie kämpften einen großen Kampf nieder und in dem ...

Er hatte das ausgesprochen, was alle dachten. Sie sahen ...

Das erste Niederlegen verließ sich nicht, der Säugling ...

Zwei Zeitungskorrespondenten, die sich Fremden auf ihrer ...

Hinter ihnen lag alles, was ihre bezweifelten Anstrengungen ...

„Ich muß bloß wissen,“ vor das ich, sagte einer der Leute ...

„Das geht das uns an,“ antwortete ein anderer ...

... den zu treten zur ... Der Geist ... den ... die ...

... Verhängnisvoller Rechtsinn. Am ...

... Tangenwände, 27. Juli. Wie ein ...

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle a. S., den 26. Juli 1910.

Unter falscher Flagge. Der 22jährige Arbeiter Joseph ...

Freigeisproben. Einem ...

Allerlei.

Wandfackel in Dortmund.

In Dortmund ist der Direktor der ...

Verfallenen. Das ...

Der Verfallenen als Kriegswaffe.

Wie ein ...

Keine Meuterei.

Die ...

Das Unwetter in Ungarn.

Verdicke ...

Die tätigen Hilfsorganisationen.

Nach dem ...

Maria und Johannes gestorben.

Aus der ...

Humor und Satire.

Die ...

Quittung.

Viehensuchen. Für ...

Verfallenenberichte.

Verfallenenberichte, welche ...

Verfallenenberichte. ...

Sozialdemokratischer Verein ...

... die ...

Sozialdemokratischer Verein ...

Freitag :: Sonnabend :: Sonntag
Die letzten 3 Tage
unseres
Saison-Ausverkaufs.
Während dieser 3 letzten Tage verabfolgen wir bei Einkäufen
doppelte Rabattmarken
(ausgenommen einige Artikel).
Mussham
Hamburger
Engros-Lager
Leopold
G. m. b. H.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Nervenschwäche
und Nervenerschöpfung. Ausserst ...
Das wirklich Gute richtet sich Bahn
Eine Million Fahrgäste
ganz der A.-E.-G.
fahren auf der
Stadtbahn Halle
für **5 Pfg.**
denn eine ganze Million Fahrscheine
tragen auf der Rückseite nachstend. Text:
Die weltberühmte Qualität von
Kndusel Tafel-Kaiserin
sollte in keinem Haushalte fehlen!
Sie stauen über den delikaten reinen
milden Geschmack!
Ald. Kndusel, Hoergasse 2, Leipzig, Str. 72, Schmeerstr. 21
Tafel-Kaiserin ist einat. Butterersatz (Margarine).
Alles Schlechte verschwind. v. selbst
Alle Parteizeitschriften empfindet die Volksbuchhdlg.

Parole **Walhalla-Theater** Anfang Juli 8 1/2 Uhr
Letzte 3 Tage! Theater Folles Caprice, Berlin Herr Wasserkopf. - Eine gründliche Kur. Phänomenaler Erfolg! Es gibt Lachkrämpfe.

Tonbild-Bühne
 Schmeerstrasse 5.
Kunst, Wissenschaft, Ernst und Humor.
Boxkampf des berühmten Weltmeister-Boxers **Jack Johnson**, sowie das übrige wunderbare Repertoire.

Zentralverband der Zimmerer
 Zahlstelle Halle und Umgegend.
 Sonnabend den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Streicher, Kleine Klausstrasse 7:

Außerordentliche Mitglieder = Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Abrechnung des 2. Quartals.
2. Bericht über die Streikabrechnung.
3. Bericht über die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband und die vor dem Einigungsamt des Gewerbegerichts.
4. Verbandsangelegenheiten.

Die Mitglieder werden erucht, im Hinblick auf die durchaus wichtige Tagesordnung auch **vollzählig und pünktlich** zu erscheinen.

Die Verbandsleitung.

NB. Zur Kenntnis, daß das Stiftungsfest am **Sonnabend, den 6. August**, im „**Volksparl**“ stattfindet. Mitglieder und Angehörige werden hierdurch eingeladen. D. D.

Hohenmölsen. Sozialdemokratischer Verein.
 Sonntag d. 31. Juli abds. 8 Uhr im Lokale des Frn. Fuchs in Wühlitz

= Versammlung =
 Tagesordnung:
 1. Quartals- und Jahresbericht.
 2. Der Kreistag in Sipsdorf und Wahl der Delegierten.
 3. Berichtbeides.
 Zahlreiches Erscheinen erbittet **Der Vorstand.**

Zentral-Krankenkasse Grundstein z. Einigkeit.
 Sonntag den 31. Juli vormittags 11 1/2 Uhr im Saale der „**Wörzburg**“, Garz 51

Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 1. und 2. Quartal. 2. Kassennangelegenheit, Regelung der Kranzspende. 3. Berichtbeides. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht dringend **Die örtliche Verwaltung.**

Delitzsch. Turn-Verein Freie Turner.
 Sonntag den 31. Juli nachmittags 3 Uhr im Lindenhof:
8. Stiftungsfest

bestehend in **Konzert, Schauturnen (unter Mitwirkung der Damen-Abteilung) und Ball.**
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
 NB. Die passiven Mitglieder werden gebeten, sich am **Umzug**, welcher um 2 Uhr stattfindet, recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch vom **Lindenhof.**

Arbeiter-Kasino Zangenberg.
 Sonntag den 31. Juli 1910:
Sommerfest,
 bestehend in **Konzert, Kinder-Vogelschüssen, Blumenverlosung und turnerischen Aufführungen.**
 Beginn des Konzerts nachm. 3 Uhr. Abends 7 Uhr: **Festzug.**
 Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**
 NB. Die Mitgliedskarten sind der Kontrolle halber mitzubringen.

Freitag **Lebensmittel** Freitag
 Sonnabend **Sonnabend**
 Soweit Vorrat.

Gasthof Luckenau.
 Sonntag den 31. Juli
Gewerkschafts-Fest BALL.
 mit
 Hierzu wartet mit Speise und Trant bestens auf
Reinh. Herzog.

Trebnitz.
 Zu meinem am **Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August** or. stattfindenden **Vogelschüssen** lade ergebenst ein.
Max Böttger.

Allgem. Kegelsch. Wülitz
 Sonntag den 31. Juli, Anfang 6 Uhr:
© BALL. ©

Es laden freundlichst ein **Julius Gottschald. Der Vorstand.**

Weisse Wand, Zeitz, Altmarkt 5.
 Theater lebender Photographien.
 jeden Mittwoch u. Sonnabend neues Programm.

Glühlichter
 Nr. 16.
 Spezialnummer: Sommerfrische.
 Preis 10 Wfg.

Zu beziehen durch alle Aus-
 träger und die
Volks-Buchhandlung,
 Halle a. S., Garz 42/43.

Spilapparate aller Art.
 Zu allen Spülungen vermen-
 det man: Antiseptikum „**Vagin neu**“.
 Kataloge gratis u. franco, ohne
 Abänder, verfordern.
 C. Kappasbach, Halle a. S.,
 Gr. Ulrichstrasse 41, Hier Eingang
 am Staulenberg.

!Rosfleisch!
 Diese Woche wieder ft.
 Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
 Reilstrasse 10.

Sangerhausen.
 Briketts, Grudekoks,
 Brennholz u. Feueranzünder
 empfiehlt
F. Bohse,
 Probstgasse 12.

Kakao, rein 75 Wfg.
 Gebr. Kaffee 1/2 40 Wfg.
 Gebr. Gerste 13 Wfg.
 Reis 12 Wfg.
 Grieß 18 Wfg.
 Graupen 12 Wfg.
 Linsen 15 10 Wfg.

Haushalt-Schokolade 58
 rein 58 Wfg.

Waismehl 22 Wfg.
 Kartoffelmehl 13 Wfg.
 Hausm.-Nudeln 14 Wfg.
 Erbsenwurst 3 Stüd 25 Wfg.
 Puddingpulver 5 Pack 20 Wfg.
 Himbeersirup 32 Wfg.
 Limonad.-Essenz St. 25 Wfg.

Einmache-Zucker 25
 ohne Blau 25 Wfg.

Cervelatwurst 1 05 Wfg.
 ff. Salami 1 15 Wfg.
 Knackwurst 70 Wfg.
 Landleberwurst 55 Wfg.
 Rotwurst 40 Wfg.
 Schweizer Milch 56 Wfg.
 Fleisch-Extrakt 1/8 Dose 80 Wfg.

Zitronen 10
 4 Stüd 10 Wfg.

Frische Gurken 3 Stüd 10 Wfg.
 Frische Tomaten 16 Wfg.
 Neue Kartoffeln 8 10 Wfg.
 Neue Zwiebeln 8 20 Wfg.
 Bismarckheringe Dose 45 Wfg.
 Appetit-Sild Dose 25 Wfg.
 Russ. Sardinen Glas 25 Wfg.

Frische Weintrauben 45
 45 Wfg.

Kokosflocken 1/4 10 Wfg.
 Gelee-Himbeeren 1/4 12 Wfg.
 Gem. Bonbons 1/4 8 Wfg.

Sicherheits-Spiritusplättchen
 6.25, 8.50, 10.25, 14.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
Althee-Bonbon,
 bektes Bonbon gegen Husten
 und Keuchhusten, nach alt. Rezept,
 (keine Giftstoffe) empfiehlt
Martin Müller, Geißstr. 51.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Geopfert d. Samstagsden
 Wetropel-Gesellschaft.
 Heute, Donnerstag, zum
 letzten Male:
Der Hund von Baskerville.
 Detektiv-Romdie in 4 Akten
 von Oswald und Philipp.
 Stierlock Holmes Dir. Samst.
 Morgen, Freitag, den 29. Juli
 und Sonnabend, den 30. Juli 07:
 Zum 1. Male:
Nick Carter
 Detektiv-Romdie in 4 Akten
 nach dem gleichnamig. Roman
 von Conan Doyle.

MARKE TURUL
 Vorzügliche Qualität. Erprobte Passform.
 Garantiert für Haltbarkeit
SPEZIALMARKE 25
 Jedes Paar Mk.
ORIGINAL GOODYEARWELT 50
 Jedes Paar Mk.
TURUL-SCHUHFABRIK
Alfred Fränkel, Com.-Ges.
HALLE a. S.
Grosse Ulrichstrasse 17.
 Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Achtung!
Arbeit.-Radf.-Verein, Halle a. S. u. Umg.
 (Mitgl. d. Arb.-Radf.-Bundes Solidartät)
 Freitag d. 29. Juli abends 8 Uhr im „**Volksparl**“:
Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Abrechnung
 vom Sommerfest. 3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Verband deutsch. Gastwirtsgehilfen (Ortsverwaltung Zeitz).
 Freitag den 29. Juli abends 9 1/2 Uhr beim Kollegen **Lössnitz**
Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Wahl des 2. Vorstehens und eines
 Mitgliedes in des Arbeitsnachaueis. 2. Berichtliches und Berichtbeides.
 In Anbetracht dieier wichtigen Tagesordnung soll jeder Kollege
 für recht starken Besuch derselben agitieren.
Die Ortsverwaltung.

Bockwitz. Arb.-Turnverein „Einigkeit“
 Sonntag den 31. Juli
 von nachmittags 3 Uhr an
Sommerfest
 bestehend in
Umzug, turnerischen Aufführungen
 und abends **Tanz (nur für freie Turner).**
 Hierzu ladet die Arbeiterschaft des Anbanges freundlichst ein
Das Festkomitee.

Freie Turnerschaft, Zeitz u. Umg.
 Abt. Zeitz.
 Sonntag, 31. Juli, in den Räumen der **Stalenschule:**
Sommerfest,
 besteh. in Korzert, Preisschüssen, Blumenverlosung,
 Kinderbelustigung und Preislogelei, 3 Geldpreise.
 Von 6 Uhr an: **Tänchen** bis 12 Uhr.
 Alle Mitglieder und deren Angehörige sowie Freunde
 und Gönner sind freundlichst eingeladen.
Der Turnrat.

Zöpfe
 vert. i. all. Farb. v. 1.50 ab
Emil Stemmer,
 79 Glangacetrage 78.
 Daj. find **Nehtwürmer** zu bez.
 Kaufe jed. **Pottm** jung
 und alle
Kanarienvögelchen
 an höchsten Preisen, Frei-
 tag, 29. u. Sonntag, 31. Juli
 G. Kummer, Brunschw. 1.
 Dommaber **Kant Glasbecher, 78, Preis.**

Leopold Nussbaum
 Halle a. S.,
 Grosse Ulrichstrasse
 60161.

Wie die Inserate besonnen sind: Boh. S. G. a. n. e. - Druck der **Leipziger Genossenschafts-Verlag**, (G. G. m. b. H.) - Verleger: **born. Aug. W. 27, 1871, 18. 3. 1891, 18. 3. 1891, 18. 3. 1891, 18. 3. 1891.**